

Buchecke

Der Bierkönig von München

Passend zum Oktoberfest erhielt ich ein Buch, eine Romanbiografie über eine jüdische Familie Schülein aus Mittelfranken, deren Lebensweg zur Zeit der Emanzipation bis zu den ersten Blitzeinschlägen nach der Weimarer Republik und dem Auftreten Hitlers gezeichnet wird.

Der Familienvorstand ist ein bescheidener Tuchhändler, der auch in den umliegenden Dörfern Mittelfrankens die Märkte bedient. Die Familie ist kinderreich. Einige der Söhne ergreifen das Handwerk des Vaters, andere streben nach Höherem. Mit der Emanzipation der Juden eröffnen sich neue Möglichkeiten, doch die Kriege am Ende des 19. Jahrhunderts zerstören die Pläne. Der Vater stirbt an der Cholera, so obliegt es der Mutter, die Zukunft zu planen. In München eröffnet sie einen bescheidenen Geldverleih, unterstützt von ihrem zweitältesten Sohn Josef. Die ausführlichen Dialoge zwischen den Beteiligten handeln von der Geschichte zwischen den Kriegen und dem wirtschaftlichen Aufschwung.

Josef wird inzwischen Brauer und beschäftigt sich mit dem Kauf von kleinen Brauereien, die er ideenreich wieder zum Blühen bringt. 1921 fusionieren die Aktienbrauereien Unionsbräu und Löwenbräu, die als Löwenbräu firmieren. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs erwirbt Schülein Schloss Kaltenberg mit der dortigen Brauerei, dem landwirtschaftlichen Gut und Torfstich, die er mit seinem Sohn Fritz betreibt.

Vor allem engagiert er sich in sozialen Einrichtungen. Er selber gründet während der Inflationszeit eine Suppenküche für mehrere hundert Menschen. Mit seinen großzügigen Spenden unterstützt er Familien in Not, Arbeitslose, Kriegerwitwen mit Kindern. Schülein ermöglichte den Bau von Sozialwohnungen, außerdem übernimmt er die jährliche Patenschaft für 30 bis 40 Firmlinge.

Der Staat anerkennt sein Wirken mit Ehrungen. Während der politischen Unruhen zwischen der Weimarer Republik und der Machtergreifung Hitlers erlebt Josef mit großer Sorge die direkten und indirekten Angriffe auf die Juden.

Dem Leser wird die Szenerie schnell bekannt: Politik, Wirtschaft, soziales Leben und Inflation mit deren schlimmen Begleiterscheinungen bestimmen den Alltag. Viele Familien überlegen Auswanderung, andere verlassen sich auf die Weitsicht der Politiker. Der Holocaust ist noch weit entfernt, die ersten Anzeichen sind jedoch erkennbar (aus heutiger Sicht). Was die jüdische Bevölkerung geglaubt hatte, nämlich durch die Emanzipation und den Blutzoll in den Kriegen vollwertige Bürger Deutschlands geworden zu sein, ist eine große Täuschung.

1933 gibt Schülein seine Aufsichtsratsposten auf und zieht sich auf seinen Besitz Kaltenberg zurück, wo er am 9. September 1938 stirbt. Sein Grab befindet sich auf dem Neuen Israelitischen Friedhof in München.

Das Ende kommt als Anfang: im Prolog erfährt der Leser über das Schicksal der Familie Schülein und Siegel. Fünf seiner Kinder waren bereits 1938 nach Amerika emigriert. Auch der jüngste Sohn Fritz konnte nach einer „Schutzhaft“ in die USA entkommen.

Im Laufe der Familiengeschichte wird der Leser durch viele uns bekannte Dörfer und Städte geführt, wie Hainsfahrt, Binswangen etc. Er kann viel über das Judentum sowie über das Zusammenleben von Christen und Juden lernen. Gleichzeitig ist es ein Lehrbuch gegen Antisemitismus. Im Anhang des Buches gibt es eine Liste mit Vokabular über jüdische und jiddische Traditionen und eine Auswahl verwendeter Literatur.

Elisabeth Schinagl, Der Bierkönig von München, Romanbiografie, Allitera Verlag, ISBN 978-3-96233-312-6, 2022

